

Gabriele Wulfers
gwulfers@gmx.de



Liebe Freunde in pax christi,

heute schreibe ich aus Bethlehem und nicht aus Yatta, obwohl ich weder freie Tage habe noch das Placement hier besuche. Wir sind nämlich mit dem gesamten Team vorübergehend aus Yatta abgezogen worden. Und das kam so:

Am Montag morgen saß ich gemütlich in unserer Wohnküche und schrieb und beantwortete Mails. David und Lennart waren mit dem UN-Schuljeep draußen im militärischen Sperrgebiet unterwegs, Ann hatte Urlaubstage. Dann erreichte mich ein Anruf von Hamed Qawasmeh, dem örtlichen UN-Vertreter: In der Nacht sei ein Palästinenser ermordet worden, vermutlich handele es sich um einen Streit innerhalb zweier Großfamilien, ich solle auf jeden Fall in der Wohnung bleiben und meine Kollegen und das EAPPI-Office in Jerusalem benachrichtigen. Nach unzähligen Telefonaten hin und her stand dann fest, dass wir so schnell wie möglich das Gebiet verlassen und zunächst nach Hebron gebracht werden sollten. Dazu musste der UN-Jeep Lennart und David zunächst bis zu einer bestimmten Stelle fahren, denn innerhalb des Sperrgebiets dürfen nur Fahrzeuge mit Sondergenehmigung fahren. Dort holten dann Abed, unser Fahrer, und ich die beiden ab. Auf dem Weg zurück nach Yatta begegneten wir ungewöhnlich vielen Militärfahrzeugen, an einer Stelle wurden wir mit vorgehaltenen Gewehren angehalten und kontrolliert, durften aber passieren. Wir packten in unserer Wohnung in aller Schnelle ein paar Sachen ein und fuhren nach Hebron, wo uns das dortige EAPPI-Team Asyl gewährte.

Im Office in Jerusalem wurde intensiv beraten; unsere Hoffnung, am nächsten Tag zurückfahren zu können, erfüllte sich nicht und wir sind dann weiter ins Bethlehem Inn gefahren. In diesem Hotel in der Nähe des Checkpoints (und des AEI) können EAs jederzeit unterkommen. Am Mittwoch war dann klar, dass weiter abgewartet werden sollte, wie sich die Lage in Yatta entwickeln würde. Immerhin durfte Abed uns aus Bethlehem abholen, so dass wir in unserer Wohnung die Sachen packen konnten, die wir für die anstehenden Ferientage und die mid-term-orientation-Woche in Jerusalem und Haifa brauchen würden.

Da ich von Freitag bis Sonntag Urlaubstage habe (und nach Tiberias fahre), werde ich zunächst nicht nach Yatta zurückkehren, ob das für Ann und David möglich sein wird, steht noch nicht fest.

Willkommen im Krisengebiet!

Ich begegne dieser Situation mit äußerst gemischten Gefühlen:

Auf der einen Seite ist es nicht angenehm, mit einer dürftigen Ausrüstung jeden Tag an einem anderen Ort zu verbringen, auf weitere Anweisungen zu warten und nicht zu wissen, was am nächsten Tag sein wird. Wir hätten gern unsere Aktivitäten in Yatta weitergeführt, zumal durch die mid-term orientation jetzt wirklich eine große zeitliche Lücke entsteht. Unsere Kontaktpersonen in Yatta verstehen die Maßnahme z.T. nicht und betonen, dass der Vorfall ja nicht in Yatta selbst passiert sei.

Aus der anderen Seite haben wir mehrfach gehört – nicht nur vom Office - ,dass Konflikte unter Großfamilien sehr schnell eskalieren können und man diese sehr ernst nehmen muss, und sind natürlich froh, dass unsere Sicherheit allergrößte Priorität hat und nehmen die Einschränkungen dafür eben in Kauf.

Was genau passiert ist, ist im übrigen weiterhin unklar: Die Identität des Getöteten ist bekannt, auch der Ort, er wurde offensichtlich in der Nacht in seinem Auto von 4 Personen angegriffen und erstochen/ erschlagen. Daraufhin sollen Mitglieder der Familie des Getöteten die Täter aufgesucht haben, diese seien bewaffnet gewesen und weitere 4-9 Personen seien durch Schüsse verletzt worden. Es gibt Gerüchte, dass die Täter Kollaborateure gewesen seien, ein lokaler Zeitungsbericht spricht davon, dass sie in einem israelischen Militärposten geschützt werden und die palästinensische Polizei vergeblich auf eine Herausgabe dringt. Es ist also bisher nicht bekannt, ob es sich um eine reine Familienangelegenheit handelt oder ob es einen politischen Hintergrund gibt.

Morgen werde ich das Team in Bethlehem begleiten, dann geht es erst einmal in den Norden Israels. Vermutlich tun ein paar Tage Abstand ganz gut.

Ich arbeite für pax christi als Ökumenische Begleiterin (EA) im Ökumenischen Begleitprogramm in Palästina und Israel (EAPPI) des Ökumenischen Rates der Kirchen. Dieser Bericht gibt nur meine persönlichen Ansichten wieder, die nicht unbedingt die von pax christi und des ökumenischen Rates der Kirchen sind. Wenn die hier enthaltenen Informationen veröffentlicht werden sollen (einschließlich Veröffentlichungen auf einer Webseite), fragen Sie bitte zunächst den EAPPI Communications Officer (communications@eappi.org) um Erlaubnis. Vielen Dank.